©Naturf. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

1oo. Der alte Lech
von Heinz Fischer

Es war einmal - Wie ein Märchen beginnt die Kunde vom alten Lech. An die Lechstrecke unterhalb Augsburg erinnert sich niemand mehr - sie ist schon seit über hundert Jahren "korrektioniert". Der letzte Floss ist 191o den Lech herunter gekommen, von den alten Flossern lebt keiner mehr. Wer sich noch an den Lech oberhalb Augsburg erinnern kann, ist wenigstens 5o Jahre alt, denn hier haben sich die Betondämme bereits 1928 geschlossen. Und auch die wundervollen Strecken hinauf bis Füssen sind alle schon mehr als zehn Jahre vernichtet.

Zum letzten mal haben wir den Schrei einer Lachseeschwalbe 193o gehört, aber kein Nest mehr gefunden. Aeolopus tergestinus, einen äusserst seltenen Heuschreck, der von wenigen Küstenstrichen bei Bordeaux, Triest und China und auch von Umgarn bekannt ist, den ich erst 1936 auf den Lechkiesbänken entdeckt hatte, sah ich 1941 zum letzten mal. Eine Uferwanze, Teloleuca nobilis, die ihr nächstes Vorkommen erst wieder in Ungarn hatte, habe ich am 2o.9.36 in der Höhe von Siebenbrunn entdeckt und dann nie mehr gesehen. Eine kleine Schmuckfliege, Hypochra albipennis (Familie Otitidae), die bisher nur in wenigen Stükken aus Griechenland uns Italien bekannt war, konnte ich am 4.8.37 auf den Kiesbänken bei der Moosquelle fangen - ich habe nie mehr eine beobachtet.

Wir spürten stark - damals - wie uns der Lech immer wieder in seinen Bann zog und herausforderte. Wir sind noch die langen Wellen geschwommen, die einem das Mass zu langen Zügen aufzwangen. Dabei haben wir das ausdauernde schleifen und schürfen der rollenden und rutschenden Kiesel gehört und auch gespürt. Wir sind durch reissende Arme gewatet, wo wir bei jedem Schritt zwischen treibenden Steinen einsanken, die eilig an den Beinen vorbei strebten; meist hat es uns umgeworfen, noch bevor das Wasser über die Knie ging. Wir haben die starken Wirbel studiert mit ihrem kraftvollen Rhythmus des Ziehens und Schiebens und haben uns durchziehen lassen, weil es gar so schön war mit dem Schwall wieder heraus zu schiessen.

Wir haben Steine gesucht, immer wieder andere, und haben ihren Weg

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

zurück verfolgt, teils bis in die Zentralalpen, von wo prächtige Urgesteine mit Granaten und Turmalinen schon seit gut 100'000 Jahren unterwegs waren, erst geschoben vom Gletschereis, dann lange Zeit eingepackt in dicke Moränen, bis sie der Lech weiter schleppte. Dann haben wir die vielen Alpenpflanzen auf den Kiesbänken und in den Auen bewundert, um sie bei nächster Gelegenheit in ihrer Heimat in den Bergen wieder aufzusuchen. Immer weiter zwang uns der Lech seinen Wundern zu folgen - er ist zum Arbeitsprogramm unserer Gesellschaft geworden.

Während Jahr für Jahr die Ergebnisse unseres Forschens reifen, verschwindet Jahr für Jahr mehr vom Gegenstand unserer Arbeit. Nur wenig liess sich im Bild und Film festhalten und davon kann wieder nur wenig - der hohen Kosten wegen - gedruckt werden. Der Bericht wird zum Nachruf.

Wir folgen in den Bildern nochmal in grossen Zügen dem alten Lech:

1. Von der Freiburger Hütte schauen wir über den Formarinsee (1793m) nach Norden zur Roten Wand (-spitze 2756m). Rechts (Osten) führt das Formarinjoch (1874m) zur Lechquelle. (Aufnahmedatum: 11.7.37)

2. In mehreren starken Schlünden quillt klarstes kaltes Wasser aus den Tiefen, das sich schon nach wenigen Metern zu einem kräftigen Bach sammelt. Blick über den jungen Lech und seinen Quellen (1865 - 1870 m) zum Formarinjoch nach Westen (12.7.37). Zur genauen Festlegung des Aufnahmestandortes jedes einzelnen Bildes fügen wir die Kilometerzahl bei, gemessen von der Lechmündung her aufwärts. Die Quelle liegt ziemlich genau bei km 259.0

3. Zwischen dem Orte Lech und Warth wendet der Lech (1450 - 1320 m) tiefeingeschnitten nach Norden. Wir schauen zum Biberkopf (2599 m), dem südlichen Eckpfeiler des Allgäus (15.7.37). Lechstrecke von km 244.8 - 240.2, von der Strassenbrücke nach Unter-Stubenbach bis zum Brückle von Warth zur Teschenberg Alp.

4. Bei dem Hofe Stuiben (km 193.4) liegt der Lech 901 m hoch nach 65.6 km Lauf. Überm Lech drüben (am linken Rand) sehen wir lechauf ein paar Häuser von Forchach; der Dürrenberg taucht aus den Regenwolken mit Neuschnee auf (7.8.41). Lechstrecke von km 198.4 - 193.4, von Stanzach bis Forchach.

5.Vom gleichen Platz bei Stuiben flussab zum Thaneller (2343 m) nach

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

Osten; die ganze Talweite ist mit Flussarmen und Kiesbänken ausgefüllt. Hinter der Biegung nach links liegt Weissenbach (7.8.41). Lechstrecke von km 193.4 bis 189.9 (Johannesbrücke beim oberen Dorf von Weissenbach).

6. Vom linken Ufer bei km 156.6 nach Ostsüdost auf Deutenhausen. Die Strasse im Vordergrund führt nach links zum Deutenhauser Steg (1951).

7. Vom rechten Hochufer bei km 155.83 nach Süden zum Deutenhauser Steg (km 156.6) und Säuling, der die Tiroler Grenze oberhalb Füssen bei km 169 anzeigt (19.2.5o).

8. Vom rechten Hochufer bei km 155.64 nach Südosten auf den Lech. Eine starke Moränendecke ist an den Illasberg angeschoben; Molasserippen haben das Wasser nach links abgewiesen, wobei sie selbst zerbröckelt und abgeschliffen wurden (15.1o.51). Lechstrecke bis km 156.o

9. Vom linken Ufer bei km 155.23 flussauf nach Südosten. Der Lech hat einen Querriegel durchsägt und ist wieder nach Norden umgebogen (13. 1o.5o). Lechstrecke bis km 155.64

1o. Der Tiefentalgraben auf der linken Seite bei km 155.43 etwa 6o m oberhalb seiner Mündung in den Lech (1951).

11. Vom rechten Ufer bei km 155.2 flussab nach Norden auf das Föhreneck (1932). Flusstrecke bis km 154.8

12. Vom linken Ufer bei km 155,1 flussauf nach Südosten. Links der Bildmitte der Seningfels, der auf dem vorhergehenden Bild 11 den rechten Rand abschliesst (19.2.5o). Lechstrecke bis km 155.21

13. Rückblick nach Süden auf den oberen Teil der Enge mit dem Säuling; Standort auf der Hässleinwand bei km 155.o2 unter der 1941 gebauten Hochspannungsleitung (18.3.5o). Lechstrecke bis km 155.48

14. Vom rechten Ufer bei Km 154.93, vom Rücken des Föhrenecks (in der rechten Hälfte von Bild 11) nach Westsüdwest (14.1o.5o). Lechstrecke von km 154.93 - 154.98

15. Vom Rücken des Michelerecks auf dem rechten Ufer bei km 154.73 nach Südwesten auf das Brett (rechte Bildhälfte) (19.3.5o). Lechstrecke von km 154.75 - 154.88

16. Aufnahmestandort 2.5 km südwestlich Bahnhof Schongau, auf dem

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

linken Ufer, etwa bei km 129.o (9oo m nordöstlich Kreuter Steg, in Richtung Schongau). In der linken Bildhälfte der Schlossberg von Peiting (frühere Welfenburg) (6.8.44). Lechstrecke von km 128.9 - 126.9

17. Standort auf dem rechten Ufer bei Peiting, zwischen Kalvarienberg und Schlossberg, etwa bei km 126.8, Blick nach Westen. Die Häuser links der Bildmitte gehören zu Dornau. Der Lech kommt von links und erreicht rechts nach etwa 1 km Schongau (26.5.42). Lechstrecke von km 127.4 - 125.6

18. 9oo m oberhalb der Sägmühle an der Schönachmündung bei Hohenfurch etwa bei km 119.6, Blick flussab nach Norden bis etwa km 118,6 (25.8.41).

19. Von der Moräne 1 km nordwestlich Apfeldorfhausen, gegenüber der Halbinsel Forchet, etwa bei km 1o9.9, Blick nach Süden, lechauf, Richtung Rauhenlechsberg (21.9.41). Lechstrecke km 1o9.9 - 11o.8

2o. Standort 8oo m südwestlich Reichling auf dem rechten Hochufer, etwa bei km 1o6.9, Blick lechab nach Westen bis etwa km 1o5.5. Am linken Bildrand die nördlichen Häuser von Epfach, darüber die Römeraustufe, die dicke Schotterplatte aus der Haupt-Abschmelzzeit des letzten Eiszeitgletschers (21.9.41).

21. Vom rechten Lechrand zwischen Mering und Kissing, etwa km 54.4, nach Südwesten, lechauf, gegen den Haunstetter Wald (9.8.25).

22. Königsbrunner Heide, etwa Höhe km 56.o, Blick nach Süden (4.6.39).

23. Königsbrunner Heide, etwa Höhe km 56.o, Blick nach Osten, mit alter Lechrinne (4.6.39).

24. Am Giesser im Haunstetter Wald; Blick vom Fretzau Geräumt abwärts nach Norden, etwa 1oo m östlich des alten Ufers beim Pürsch Geräumt (1.8.49).

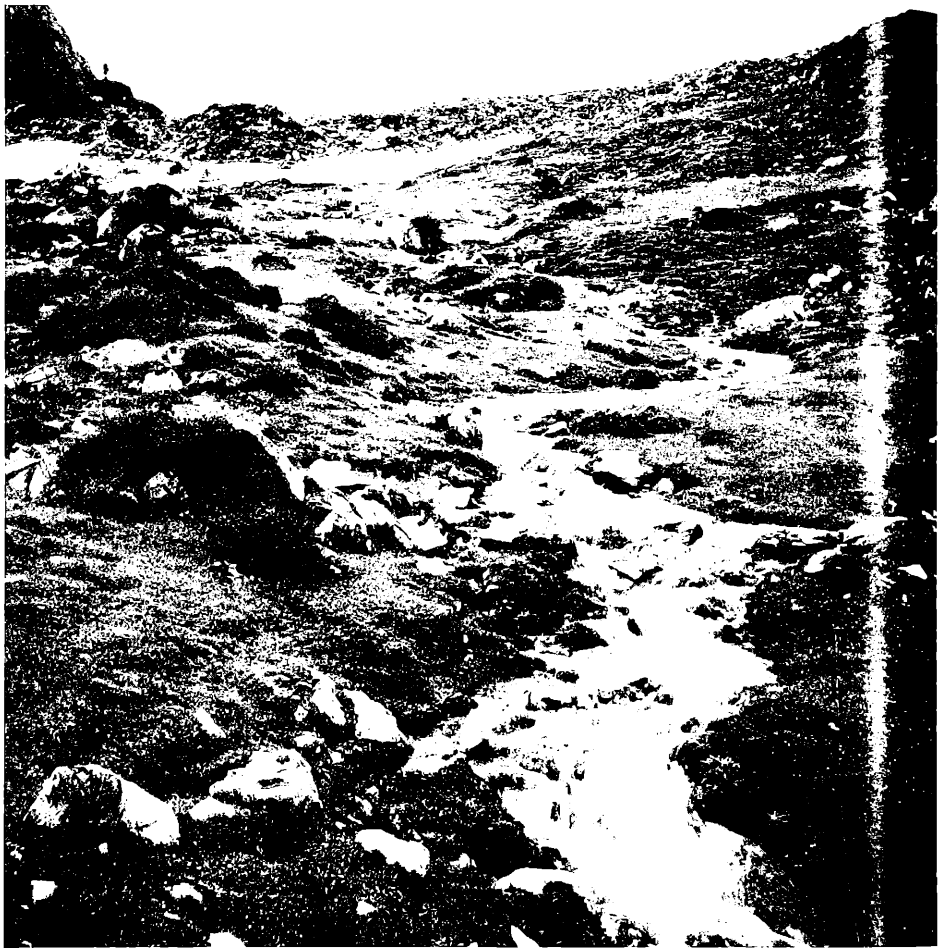
25. Am Lochbachanstich, etwa km 59.5, flussab nach Norden. Am linken Bildrand ist der Haunstetter Wald zu erkennen (14.6.14).

26. Am Lochbachanstich, etwa km 59.5, Blick nach Osten (15.5.15).

27. Am Eschengarten, etwa km 55.5, flussab nach Norden; vom linken Bildrand her erstreckt sich der Haunstetter Wald.

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at



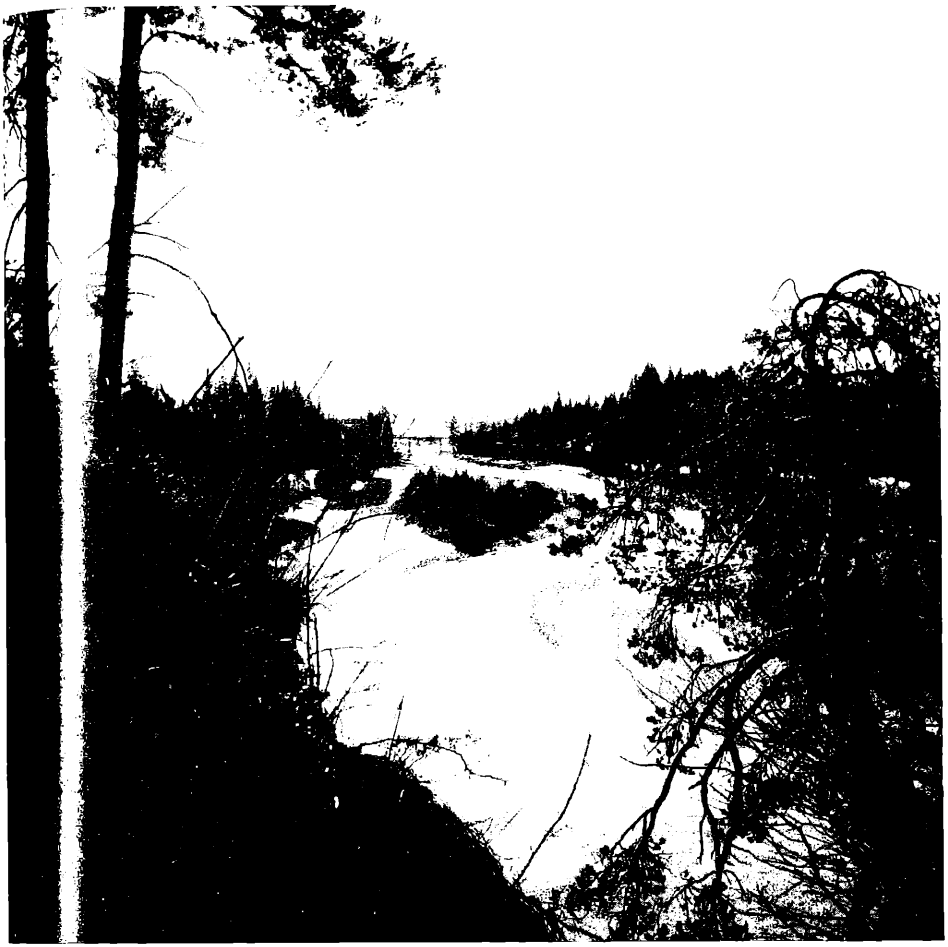
©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

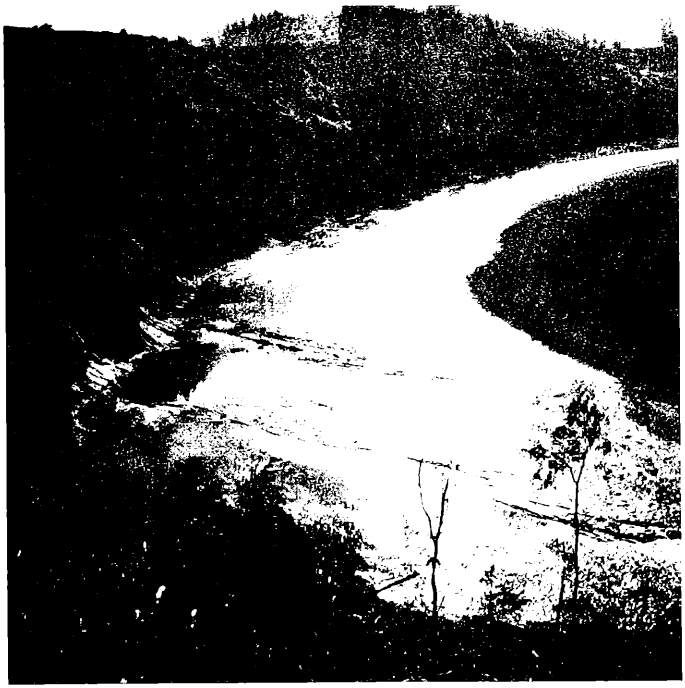
©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

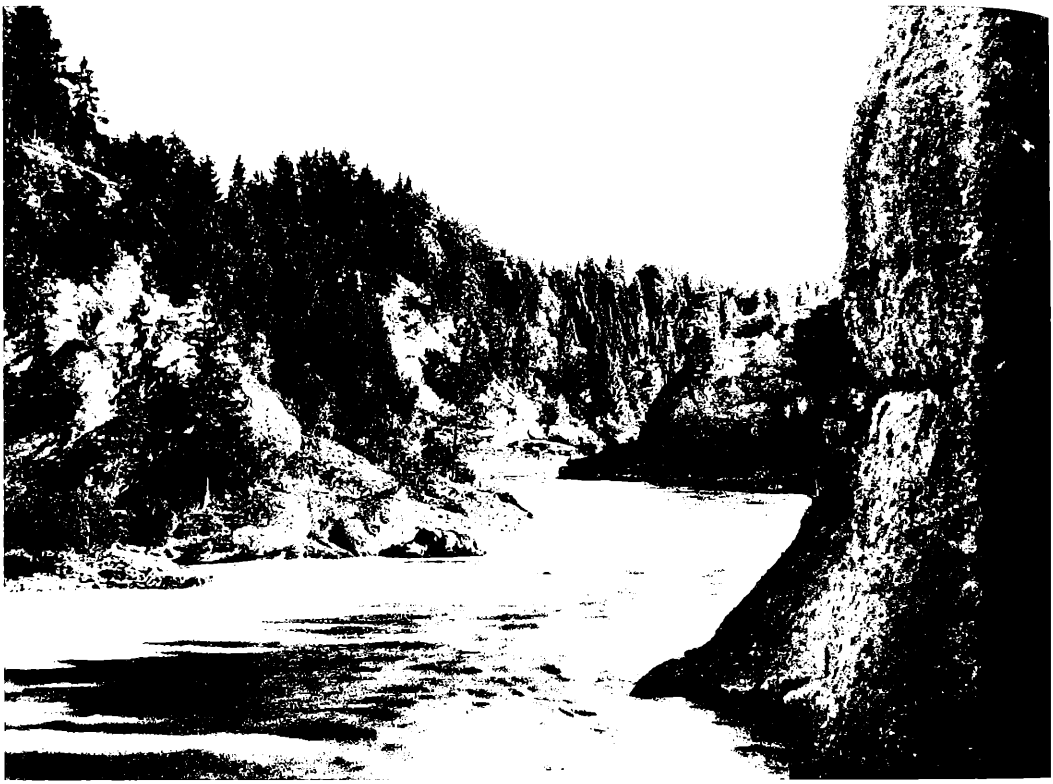


©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at



©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at



©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

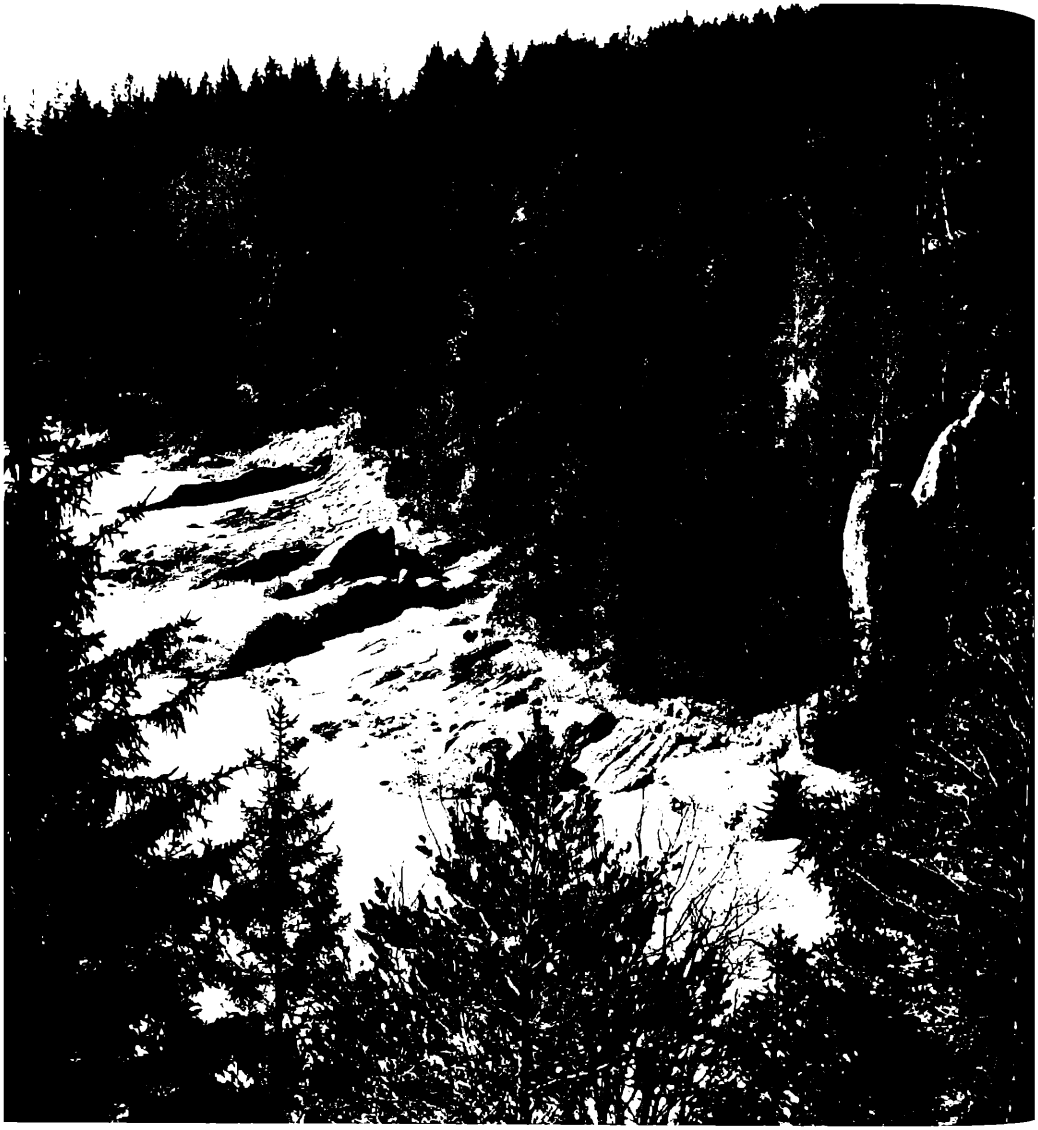
©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

13

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

14

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at



©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

16

17

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

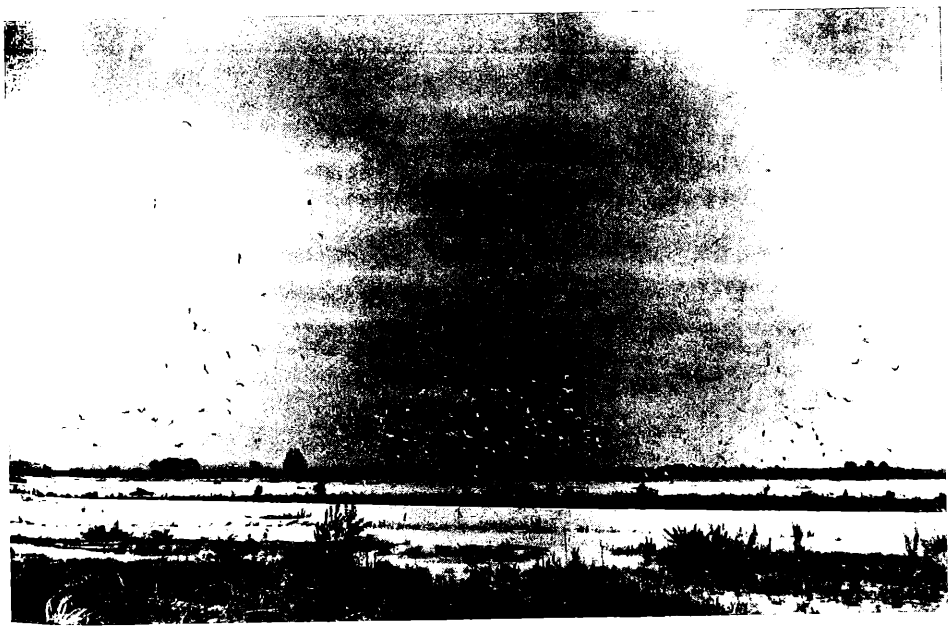
20

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

25



26

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

27

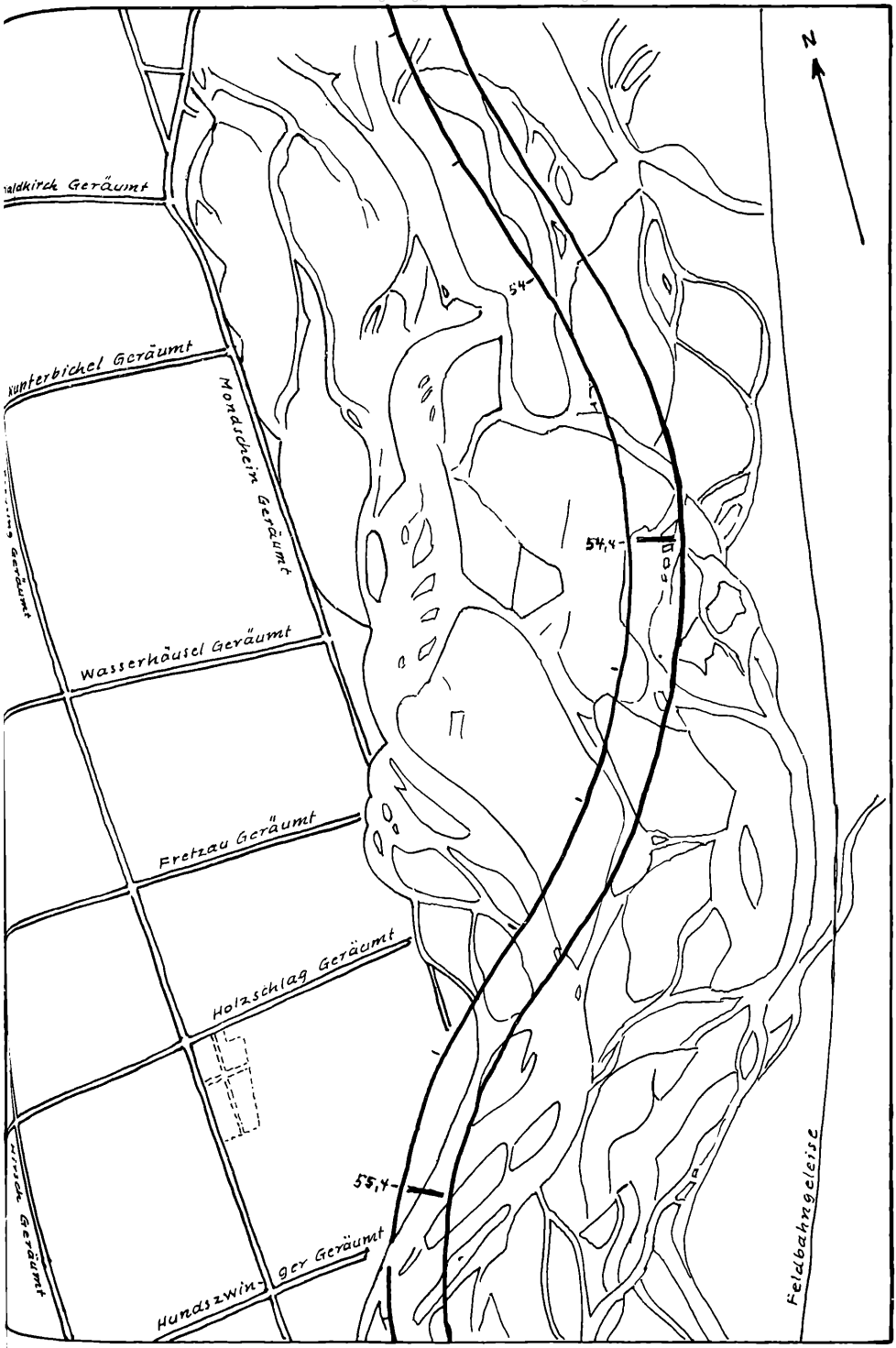
28

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

29

30

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at



©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

28. Lachmövennest mit Flusseeschwalbengelege auf einer Lechkiesbank, etwa km 54.5 (22.6.25).

29. Am rechten Ufer bei km 48.o (1 km oberhalb vom Hochablass), Blick abwärts, nach Norden. Der Lech (links) hat den Betondamm zerbrochen und strömt breit in das Kuhseegelände. Damals hat er die tiefen Gumpen aufgekiest (15.5.3o).

3o. Linkes Ufer, etwa km 53.8, Einbruch am Mondschein Geräumt in Höhe Waldkirch Geräumt (2o.7.24). Vergleiche Luftbild 31 links oben.

31. Luftbild 1924. Etwa von km 55.6 - 53.4, vom Hundszwinger Geräumt des Haunstetter Waldes bis zum Eulen Geräumt. Eine einzigartige Aufnahme, die den alten Lech noch in seiner ganzen Unberührtheit zeigt. So haben ihn auch noch die Scharen der Lechvögel erlebt, die auf seinen weiten Kiesbänken gute Nistgelegenheiten fanden. Noch 193o sahen wir ein paar Nester, als die Dämme schon geschlossen waren. Dann aber nicht mehr.

Die Kartenskizze auf Seite 1o1 gibt den gleichen Ausschnitt vom Lech wie das Luftbild 31. Die eingezeichneten Betondämme zeigen den heutigen Lechlauf und erleichtern das Zurechtfinden. Der Masstab ist der gleiche, 1:1o'ooo (1 cm = 1oo m).

Die Urheber der einzelnen Aufnahmen sind:

Doflein Franz: 27
Doppelbaur Hans: 6, 1o
Fischer Anton - Liebhäuser: 21, 25, 26, 28, 29
Fischer Heinz: 1,2,3,4,5,7,8,12,13,14,15,16,17,18,19,2o,22,23,24,3o
Photogrammetrie G.m.b.H. München: 31
Schuhmacher Eugen: 9
Sening Otto: 11

Die Bilder 21,22,23,24,25,26,27,28 u.29 wurden bereits im Jahrbuch 1962, 27.Band des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere veröffentlicht. Wir danken diesem Verein recht herzlich für die Überlassung der Klischees.

Das Luftbild 31, aus vier Aufnahmen zusammengesetzt, wurde mir freundlicherweise von der Photogrammetrie G.m.b.H.München 1942 zur Verfügung gestellt und zur Veröffentlichung durch RLM (Nr.1137/43) freigegeben.

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

Bild 11, das ich meinem alten Freunde Otto Sening zusammen mit einer Reihe weiterer Aufnahmen verdanke, machte mich zum ersten mal auf diese herrliche Landschaft am Illasberg aufmerksam. Erst der Aufstau des Forggensees konnte mich von dort wieder vertreiben.

Für Bild 9 möchte ich meinem Freunde Eugen Schuhmacher nochmals danken; es stammt aus seinem Film "Natur in Gefahr", für den ich die schönsten Aufnahmestandorte angeben konnte.

Noch ein paar Zahlen über die Ausmasse des Lech:

Die Gesamtlänge des Lech misst rund 259 km. Davon liegen auf österreichischem Gebiet 90 km und auf deutschem 169 km.

Auf diese Länge von 259 km fällt der Lech insgesamt 1471 m. Das sind oberhalb der Grenze bei Füssen 11,8 m auf jeden Kilometer, zwischen Füssen und Landsberg 2,5 m und von Landsberg bis zur Mündung 2,2 m. Im Vergleich dazu hat die Donau an der Lechmündung ein Gefälle von 0,46 m je Kilometer.

Das Einzugsgebiet des Lech oberhalb der Grenze beträgt	1342,51 qkm
auf deutschem Boden, ohne die Wertach, kommen hinzu	1493,96 qkm
das Einzugsgebiet der Wertach misst	1288,95 qkm
Das gesamte Einzugsgebiet des Lech umfasst	4125,42 qkm

Über die Wassermengenführung des Lech kenne ich die Messungen in cbm/sek von 1901 bis 1930 für Füssen, Landsberg und Rain (siehe 3.Bericht 1950,S.42-46). In diesen Zahlen fallen die gewaltigen Schwankungen auf.

Die mittlere Jahresabflussmenge schwankte in diesen 30 Jahren

in Füssen	zwischen	85	cbm/sek	(1910)	und	49	cbm/sek	(1921)
in Landsberg	"	109	"	"	"	60	"	"
in Rain	"	154	"	"	"	81	"	"

Die geringsten und grössten Wassermengen waren in derselben Zeit

in Füssen	10 cbm/sek	und	915 cbm/sek
in Landsberg	16 cbm/sek	und	1080 cbm/sek
in Rain	28 cbm/sek	und	1250 cbm/sek

Diese extremen Wassermengen wurden jedoch in 100 Jahren nur einmal beobachtet.

©Naturforsch. Ges. Augsburg; download unter www.biologiezentrum.at

An grössten Wassermengen erreichte der Lech einmal

in	50	Jahren	bei	Füssen	860,	bei	Landsberg	1000,	bei	Rain	1160	cbm/sek
"	25	"	"	"	770,	"	"	900,	"	"	1070	"
"	10	"	"	"	640,	"	"	750,	"	"	950	"
"	5	"	"	"	540,	"	"	660,	"	"	825	"
"	3	"	"	"	460,	"	"	595,	"	"	760	"
"	2	"	"	"	420,	"	"	520,	"	"	700	"
"	1	"	"	"	340,	"	"	440,	"	"	620	"

Die Unberechenbarkeit und Wildheit des alten Lech kommt wohl am besten in diesen Zahlen zum Ausdruck: Die Schwankungen innerhalb eines Jahres sind gewaltig, nicht minder die im Laufe der Jahre. Oft genug hat er dabei sein Bett verlagert und immer wieder grosse Kiesmengen weiter verfrachtet. Über das Ausmass der Kiesverschiebungen fehlen mir leider Zahlenwerte.

Unübersehbar war der Reichtum der Natur am Lech. Er war so gross, dass trotz aller Zerstörungen noch vieles übrig ist, das zu erforschen sich lohnt. Doch die reinen Entdeckerfreuden bleiben meistens aus. das registrieren dessen, was nicht mehr ist, nimmt von Jahr zu Jahr grösseren Umfang an. Und auch der, der ohne zu forschen unbewusst das Erlebnis der Natur gesucht hat, spürt, wie stark die Kräfte schon geschwunden sind, die ihn früher so nachhaltig angezogen haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 018_1966

Autor(en)/Author(s): Fischer Heinz

Artikel/Article: Der alte Lech. 73-104